

auf abzielen, in jeder Grundorganisation eine Atmosphäre zu schaffen, die es ermöglicht, die Beschlüsse der Partei mit noch größerem Erfolg zu realisieren.

Davon gingen die Genossen der Grundorganisation 5 des VEB Seehafen Rostock aus, als sie ihr Kampfprogramm in der Mitgliederversammlung abrechneten und sich in Vorbereitung der Parteiwahlen 1980/81 höhere Ziele stellten. Die Erfahrungen ihrer Parteiarbeit besagen: Gute Ergebnisse bei der Verwirklichung der im Kollektiv beratenen und beschlossenen Ziele können nur erreicht werden, wenn das Kampfprogramm im innerparteilichen Leben einen gebührenden Platz einnimmt, wenn die Genossen mit sehr konkreten Aufgaben in seine Durchführung einbezogen, ihre Kenntnisse und Erfahrungen im Güterumschlag beachtet werden.

In der APO der zweiten Schicht dieser Grundorganisation hat sich erneut bestätigt, daß Leistungswille und Kampfposition nicht im Selbstlauf entstehen, sondern nur im Ergebnis eines ideologischen Klärungsprozesses, in der kritischen und selbstkritischen Auseinandersetzung mit guten Erfahrungen und Unzulänglichkeiten. Das machte den Weg frei, weitere Reserven auszuschöpfen und durch konstruktive Vorschläge der Genossen das Kampfprogramm zu präzisieren. Das kommt zum Ausdruck in solchen Vorhaben wie: Selbstkontrolle bei der Verladung, Senkung der effektiven Umschlagszeit um 1,5 Stunden je 1000 Tonnen, Senkung der Kosten je umgeschlagener Tonne um fünf Prozent.

Wer Rechte hat, der hat auch Pflichten

Dem Charakter unserer Partei als bewußter und organisierter Vortrupp der Arbeiterklasse entspricht die bewußte, freiwillige Disziplin. Innerparteiliche Demokratie und Kollektivität schließen bekanntlich ein beachtliches Maß an Eigenverantwortung ein. Nur über diesen Weg kann die Partei ihrer Rolle als Avantgarde und jeder Kommunist seiner Vorbildrolle gerecht werden. Das ist sicher einfacher gesagt als getan. Die Parteigruppe des Genossen Helmut Griffel von der Neptunwerft Rostock zum Beispiel gehört seit Jahren zu den Initiatoren des Neuen. Auch jetzt — in der Parteitagdiskussion — meldete sich ihr Parteigruppenorganisator zu Wort. „Ich bin nun seit 25 Jahren Genosse. Fast mein halbes Leben. Da hab' ich manche Hürde genommen. Und oft genug, wenn's schwer war, hab' ich mich selbst überzeugt: Du bist Genosse, geh du voran! Wer sonst, wenn nicht wir, sollte wohl das Neue durchsetzen?“

Im Ergebnis der persönlichen Gespräche bei der Kontrolle der Parteidokumente arbeiten 45000 Kommunisten im Bezirk Rostock nach konkreten

Parteiaufträgen. Für keinen Genossen wird es leicht sein, diesen Parteiauftrag zu realisieren. Um so dringender braucht er den Rat und die Hilfe seines Kollektivs. Deshalb sollten die Leitungen der Grundorganisationen in Vorbereitung und Durchführung der Berichtswahlversammlungen möglichst vielen Genossen Gelegenheit geben, über die Erfüllung des Parteiauftrages Rechenschaft zu legen, über gute Erfahrungen zu informieren, sich im Kollektiv Rat und auch Anerkennung zu holen.

Jeder dritte Genosse der Bezirksparteiorganisation Rostock unterbreitete in den persönlichen Gesprächen Vorschläge oder übte Kritik. Die Anliegen waren besonders auf die Erhöhung der Effektivität der Produktion, der gesellschaftlichen Arbeit und die Verbesserung des innerparteilichen Lebens gerichtet. Viele dieser Vorschläge sind bereits in der bisherigen Arbeit berücksichtigt, Mängel beseitigt worden. Aber es gab auch Vorschläge, die nicht sofort zu realisieren sind, die perspektivische Probleme und die langfristige Parteiarbeit betreffen. Diese Hinweise sollten zum ständigen Arbeitsinstrument jeder Parteileitung in Vorbereitung der Parteiwahlen gehören. Es entspricht der großen Verantwortung, die unsere Partei trägt, wenn sich die Parteileitungen erneut mit diesen Genossen beraten, sie anregen, weiter darüber nachzudenken und an der Verwirklichung ihrer Ideen mitzuarbeiten. Es ist notwendig, im Rechenschaftsbericht an die Berichtswahlversammlung auf den Stand der Realisierung dieser Vorschläge einzugehen und die sich daraus ergebenden Aufgaben in den Beschluß aufzunehmen.

Rechte bedingen Pflichten, sowohl für die Leitung als auch für jeden Kommunisten — sonst bleibt innerparteiliche Demokratie ein leeres Wort. Die Leitungen haben die Pflicht, gegenüber Vorschlägen und Kritiken sehr aufmerksam zu sein und sie in der Parteiarbeit zu berücksichtigen. Und jeder Genosse sollte seine Vorschläge und Kritiken mit der Pflicht verbinden, an ihrer Umsetzung mitzuarbeiten und zu helfen, notwendige Veränderungen herbeizuführen.

Im Statut unserer Partei wird hervorgehoben, daß die innerparteiliche Demokratie die Grundlage für die Entfaltung der Kritik und Selbstkritik ist. Gleichzeitig ist eine kritische Atmosphäre, in der offenherzig alles ausgesprochen wird, Ausdruck eines hohen Niveaus der innerparteilichen Demokratie, der politischen Reife der Kommunisten. Für die Kreisleitungssitzungen und für viele Mitgliederversammlungen von Grundorganisationen im Bezirk Rostock, die sich mit der Durchführung der Beschlüsse der 12. Tagung des ZK der SED beschäftigten, war diese kritische Atmosphäre charakteristisch.

Genossen, die über neue Initiativen und Lösungs-